



GRÜNE WOHLLEN

www.gruene-wohlen.ch

ökologisch konsequent. sozial engagiert. global solidarisch



Veranstaltung zu den Abstimmungen vom 3. März 2013

Energiewende jetzt

Am 3. März stimmen die Bernerinnen und Berner über die kantonale Initiative «Bern erneuerbar» und den Gegenvorschlag des Grossen Rates ab. Die Initiative und der Gegenvorschlag wollen, dass Strom und Energie für Heizung und Warmwasser im Kanton Bern vollständig aus erneuerbaren Energiequellen stammen. Eine erneuerbare Energieversorgung ist technisch machbar, stärkt die Wirtschaft in der Region und schont das Klima.

Die Grünen Wohlen laden Sie herzlich ein zum Vortrags- und Diskussionsabend:

Dienstag, 19. Februar 2013, 19.30 Uhr
Reberhaus, Lindenstrasse 4, Uettligen

«Klima- und Energiewende – Geschwister oder Gegner?»

Inputreferat von Prof. Dr. Gunter Stephan (Universität Bern, Departement Volkswirtschaftslehre)

Podiumsdiskussion mit:

Prof. Urs Muntwyler, Professor für Photovoltaik (Berner Fachhochschule Technik und Informatik),
Grossrat Grüne

Dr. iur. Adrian Haas, Direktor des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern, Grossrat FDP

Prof. Dr. Gunter Stephan, Umweltökonom Universität Bern und Deputy Direktor des Nationalen
Forschungsschwerpunkts Klima

Leitung: Maria E. Iannino Gerber, Präsidentin Grüne Wohlen, Grossrätin Grüne

«Dene was guet geit, giengs besser,
giengs dene besser, was weniger
guet geit.»



Mani Matters Lied be-
rührt mich auch heute
sehr. Gerade jetzt, da
die bürgerliche Mehr-
heit im Grossen Rat

auf kantonaler Ebene ein 100-Milli-
onen-Sparprogramm durchgeboxt
hat. Dieser Leistungsabbau findet vor
allem in den Bereichen Bildung und
Gesundheit statt. Das spüren speziell
die Kinder, die unsere Zukunft be-
deuten. Weshalb zahlen denn Reiche
proportional zu ihrem Einkommen
weniger Steuern als weniger gut Ver-
dienende? Wir alle nutzen Leistungen
vom Staat, schicken unsere Kinder in
die unentgeltliche Volksschule, erwar-
ten genügend Sicherheit, lernen ein
Instrument in der Musikschule, gehen
mit dem Postauto in die Stadt und
vieles mehr. Dank unseren Steuern
bekommen wir Leistungen, die wir
nicht missen möchten. Deshalb ist es
wichtig, Sorge zu unseren Ressourcen
zu tragen.

*Maria E. Iannino Gerber, Präsidentin
Grüne Wohlen, Grossrätin Grüne*

Inhalt



Seite 2

**Gedanken zur
zukünftigen
Stromversorgung**



Seite 3

**«Bern erneuerbar»:
eine Chance für
die Gemeinden**



Seite 5

**Schön, dass es die
Grünen gibt**

Grüne nachhaltige Medizin



«Der Begriff *Nachhaltigkeit* kommt aus dem Umweltschutz, der die Erde und ihre Atmosphäre schützen

will, um unbeschränkt Menschenleben in guter Qualität zu erhalten. Wie im Falle des Umweltschutzes verlangt die nachhaltige Medizin eine Umformulierung der Fortschrittsidee», schreibt Daniel Callahan (Senior Fellow an der Harvard Medical School). Von diesem Gedanken scheint die westliche Welt, was die Medizin betrifft, aber noch weit entfernt zu sein. Das Gute im Voraus: Die (westliche) Medizin hat in den letzten 50 bis 70 Jahren enorme Fortschritte gebracht, die uns allen zu Gute kommen. Die durchschnittliche Lebenserwartung ist massiv gestiegen, die Sterblichkeit an Infektionskrankheiten entsprechend gesunken, und rein technisch kann fast jeder Mensch wieder «zusammengeflickt» werden. Die Kehrseite dieser Entwicklung ist ein massiver Anstieg der Kosten, die wir für unsere Gesundheit bezahlen. Zudem hat eine Industrialisierung unserer Gesundheit stattgefunden. Daran schuldig sind nicht zuletzt auch wir KonsumentInnen, verzehren wir doch heute Medizin wie warme «Weggli». Wie stark unsere Gesundheit auch verbessert wird – es wird niemals ausreichen, unser Verlangen nach immer weiteren Fortschritten zu stillen. Nachhaltige Medizin könnte bedeuten, sich wieder auf das Wesentliche zu beschränken, also nur die Medizin zu betreiben, die effektiv ist im Sinne körperlicher und seelischer Gesundheit. Ob dies nun durch schul- oder alternativmedizinische Ansätze geschieht, spielt keine Rolle. Die Verantwortung muss dabei sowohl auf Seite der «Medizinindustrie» als auch auf Seite der KonsumentInnen liegen.

Klazien Matter-Walstra, Grüne Wohlen

Energiepolitik: national und lokal

Gedanken zur zukünftigen Stromversorgung

Die Energiewende ist unabdingbar. Die Energiestrategie 2050 des Bundesrats liegt seit kurzem vor. Auch in der Gemeinde Wohlen sind viele Energieprojekte am Laufen.



Im September 2012 ging die Energiestrategie 2050 des Bundes in die Vernehmlassung. Wo liegen die Knackpunkte? Soll der Umstieg von Atomenergie zu

den erneuerbaren Energien gelingen, so ist eine korrekte Kostenberechnung aller Stromproduktionsarten entscheidend. Wird Atomstrom aufgrund zu tiefer Kostenschätzungen weiterhin durch SteuerzahlerInnen subventioniert, werden die erneuerbaren Technologien am Markt weiterhin diskriminiert. Aus Perspektive der Grünen ist das Tempo der Energiestrategie 2050 zu gemächlich. Die Massnahmen müssten nicht erst 2050, sondern bereits 20 bis 25 Jahre früher ihre Wirkung zeigen. Der Ausbau der Solarenergie muss stärker gefördert werden, das Zubaupotenzial und das Fördermodell (KEV) sind vorhanden. Realistisch sind 20 Prozent Solarstrom bis 2025, dies entspricht der Hälfte der Produktion der AKW. Dazu braucht es einen Zeitplan mit klaren Fristen zum Atomausstieg.

Neben der Förderung erneuerbarer Energien braucht es verbesserte Effizienz und höhere Suffizienz. Durch effiziente Beleuchtung, optimale Haustechnik, den Ersatz von Elektroheizungen, Bestgeräte (topten.ch), die Eliminierung der Standby-Verluste und den Einsatz von effizienten Industriemotoren und Steuerungen lassen

sich mindestens drei AKW einsparen. Die geeigneten Rahmenbedingungen sind von der Politik zu schaffen und die Elektrizitätsunternehmen sind stärker in die Pflicht zu nehmen.

Energieprojekte in der Gemeinde Wohlen

In vielen Gemeinden ist die Energiewende in vollem Gang. Auch in Wohlen sind zahlreiche wichtige Projekte am Laufen. Der vom Gemeinderat bewilligte «Gebäudestandard 2011» bewirkt, dass die gemeindeeigenen Gebäude zu 100 Prozent mit erneuerbarem Strom versorgt werden, davon 50 Prozent mit Ökostrom. Die Petition «Wohlen erneuerbar» fordert die Gemeinde auf, eine Werbekampagne für erneuerbare Energie zu starten, die Stelle der Energiebeauftragten aufzustocken und eine Referenzanlage direkt zu fördern. Eine Arbeitsgruppe der Energiekommission bearbeitet momentan die geforderten Punkte. Als drittes Beispiel unter vielen kann auch das Solarkraftwerk Wohlen (SOKW) genannt werden. Das SOKW plant seit zwei Jahren ein in der Schweiz entwickeltes neues Leichtwindkraftwerk mit H-Rotoren (vertikale Rotoren). Für das Bewilligungsverfahren braucht es Geduld und Durchhaltevermögen. Das SOKW hofft auf einen baldigen Entscheid, um die Anlage im 2013 bauen zu können.

Andreas Matter, Grüne Wohlen



Leichtwindkraftwerk mit vertikalen Rotoren

In Wohlen gibt es...

In Wohlen gibt es viele – unverhältnismässig viele? – Künstlerinnen und Künstler: Schauspieler, Malerinnen, Bildhauer, Schriftstellerinnen; in Uettligen, Wohlen, Hofen, Hinterkappelen und so weiter. Stellenwert der Kulturpolitik in der Gemeinde Wohlen? Gering, ausser, dass Politik – wie alles, was nicht Natur ist – als Teil der Kultur verstanden werden muss, und vielleicht auch hier einzelne Profis im Politgeschäft als Künstlerinnen oder Künstler wahrgenommen werden. Gemeinhin versteht man unter ‚Kulturpolitik‘ alles, was sich auf ‚politischer Ebene‘ mit künstlerischem Tun beschäftigt. Wer wirklich Kunst betrachtet, hört, erlebt, wird direkt in einer Sprache angesprochen, die kaum in Worte gefasst werden kann – und doch verstehen die

Angesprochenen direkt eine Botschaft, die bei ihnen Schöpfungskraft sehr wohl in den unterschiedlichsten Bereichen anregt, weckt oder stärkt. Es braucht nicht mehr, wenn vielleicht auch anders geartete, Phantasie, aus rund dreissig Zeichen einen Roman zu schreiben, als aus diesen schwarzen Zeichen auf weissem Papier zwischen Buchdeckeln sich eine Welt von Bildern und Handlungen vorzustellen und sie ins aktive Leben einfließen zu lassen. Kulturpolitik ist optimales Fördern schöpferischer Prozesse im Interesse der ganzen Gemeinschaft – falls man an der Zukunft dieser Gemeinschaft hängt. Also ein grünes Anliegen?

Peter J. Betts, Grüne Wohlen

Gedanken beim Wandern

Ich treibe keinen Sport, aber ich wandere gern. Manche bezeichnen Wandern ebenfalls als Sport, aber so will ich meine Freizeitbeschäftigung nicht verstanden wissen. Die Wanderungen beginnen zumeist direkt vor der Haustür; manchmal aber auch im Oberland, im Jura oder in den Ferien im Engadin. Dazu ist eine Fahrt mit dem öffentlichen Verkehrsmittel oder mit dem Auto notwendig. Meine Freizeitbeschäftigung in der Region ist entsprechend weniger umweltbelastend. Beim Wandern kann ich die Natur geniessen, die Seele baumeln lassen, über Gott und die Welt nachdenken. Bei den Spaziergängen in der Gemeinde Wohlen beschäftigen mich dann aber auch andere sehr alltägliche Fragen: Warum wurden jetzt schon wieder die Waldwege beidseitig so gemäht, dass alle Orchideen zerstört wurden? Wer hat diesen Weg wohl mit Ziegelsteinen und sonstigem Bauschutt «saniert»? Und warum ist der geplante Wanderweg, der jenen entlang der Kantonsstrasse er-

setzen soll, immer noch nicht realisiert worden, obwohl er im Verkehrsrichtplan der Gemeinde vorgesehen ist? Auch in Wohlen führen leider immer noch über 30 Prozent aller Wanderwege über Hartbelag; auf solchen Abschnitten kann ich nicht entspannt wandern und meine Seele baumeln lassen. Ich und meine Knie bevorzugen beschauliche, naturbelassene Wanderwege.

Samuel Hinden, Grüne Wohlen



Bern machbar



Hinauf nach Bern führt mein täglicher Arbeitsweg. Per Velo sehr gut machbar.

Das Radeln durch den Bremer lüftet Kopf und Lunge, Gedanken fliessen. Velos mit und ohne Motörli überholen mich. Junge Bäume bestocken Windwurf Flächen. 2050 werden die Jungen so alt sein, wie ich jetzt. Und die Älteren, wer pflegt sie dann, wenn so manche selber alt und pensioniert sind? Ist Bern eigentlich erneuerbar? Die stotzigste Stelle – nun muss ich runterschalten oder durchziehen. Sind Bernerinnen und Berner, sind Gedanken in Köpfen von Bernerinnen und Bernern erneuerbar? Wie lange ist es her, seit unser Kanton fast ohne fossile Energien wirtschaftete? Meine Grossmutter konnte das. Sie köpfte das Suppenhuhn auf dem Scheitstock und es rannte kopflos davon. Ohne Erdöl, landen wir da im Mittelalter oder in einem E-Bike-Alter? Jäh stockt im Länggass-Kreisel mein Gedankenfluss, der Verkehr verlangt vernünftiges Verhalten. Ich freue mich schon auf den Rückweg.

Beat Rihm, Grüne Wohlen

Die Biber im Wohlensee



Ihre Spuren sieht man. Wir können sie hören und auch sehen. Der Biber ist eines der wenigen Tiere, das seine Umwelt aktiv gestaltet.

Teilweise mit Absicht, um sich Lebensraum zu schaffen, und teilweise unabsichtlich als Folge seiner Bau- und Erntetätigkeit. Besonders auffällig sind die Baumfällaktionen des Bibers, bei denen er in einer Nacht den 40 cm dicken Stamm einer Erle durchbeisst. Wohin der Baum fallen wird, weiss er nicht, aber bei den direkt am Wasser stehenden

Bäumen ist die Chance gross, dass sie aufs Wasser fallen. Bäume in der zweiten Reihe fallen aber gerne auch in Richtung Land. Am Wohlensee wird der Biber keine Staudammern bauen. Die Aare ist tief genug für ihn. Als Nagetier lebt er im Wasser und auf dem Land. Sein Körper ist aber besser für das Leben im Wasser geeignet. Für die Jungenaufzucht baut er Biberburgen im Uferboden. Das kann auch zu Konflikten mit freilaufenden Hunden führen, die die Biberburg ausgraben. Es liegt in der Verantwortung der HundehalterInnen, dass die Biber

nicht in ihrem Lebensraum gestört werden. Die grösste Gefahr sind aber die Autos, wenn er bei seinen Streifzügen die Strasse überquert. Normalerweise bleibt ein Biber lebenslang im gleichen Revier. Er verteidigt dieses Revier sehr aggressiv gegen Artgenossen, denn Revier heisst Futter. Man kann sich vorstellen, dass der Biber – je nach Flora – ein so grosses Revier hat, dass wenn er den letzten Baum gefällt hat, der erste wieder zur Fällgrösse nachgewachsen ist.

Werner Flückiger, Grüne Wohlen

Agenda

15. Februar

Jahresessen
(www.gruene-wohlen.ch)

28. Februar

Mitglieder-Hauptversammlung,
19.30 Uhr, Kipferhaus,
Dorfstrasse 9, Hinterkappelen

6. Juni

Mitgliederversammlung, 19.30 Uhr,
Kipferhaus, Dorfstrasse 9,
Hinterkappelen

12. Juli

Brätle (www.gruene-wohlen.ch)

10. August

Ausflug (www.gruene-wohlen.ch)

1. Oktober

Mitgliederversammlung, 19.30 Uhr,
Kipferhaus, Dorfstrasse 9,
Hinterkappelen

19. Oktober

Dorfmärit in Hinterkappelen

24. November

Gemeindewahlen

28. November

Mitgliederversammlung mit Apéro
riche, 19.30 Uhr, Reberhaus (Burger-
stube), Lindenstrasse 4, Uettligen

Grüne Wiese vs. Verdichtung

Steuern und Bauen

Die Grünen Wohlen wehren sich gegen das Bauen auf der grünen Wiese und fordern stattdessen die innere Verdichtung.



In der Gemeinde Wohlen hat der Souverän in den letzten Jahren diverse Neueinzonungen abgelehnt. Die BürgerInnen haben damit deutlich zum Ausdruck gebracht, dass sie mit unserem Land schonend umgehen wollen und dass ein Wachstum auf der grünen Wiese zurzeit nicht gewünscht ist. Leider hat der Gemeinderat das bis jetzt nicht erkannt oder bewusst ignoriert: Statistiken werden herangezogen, die die Baugesuche unterstützen sollen. Doch stimmen die Statistiken? Der Kanton Wallis hat am meisten Baulandreserven der Schweiz. Sollte es einen direkten Zusammenhang zwischen Baulandreserven und tiefen Steuern geben, so müsste der Kanton Wallis die prosperierendste Gegend der Schweiz sein. Doch ist das Wallis (pro Person) einer der Spitzenbezüger im schweizerischen Finanzausgleich.

Grüne fordern nachhaltiges Bauen

Es mag zwar zutreffen, dass durch eine rege Bautätigkeit die Steuereinnahmen steigen. Doch in der Regel steigen dann auch die kommunalen Ausgaben entsprechend. Was von uns BürgerInnen demokratisch entschieden wird, soll auch von uns bezahlt werden. Eine «Geiz ist geil»-Mentalität im Bereich der Steuern ist unmöglich. Was für ein Steuersatz wäre heute wohl möglich, wenn unsere Gemeindepolitiker in den 1980er Jahren nicht innert kürzester Zeit 40 Mio.



Schulden angehäuft hätten, die unser Gemeindebudget heute noch mit 20 Mio. belasten? Daher braucht es in der Gemeinde nun endlich eine Diskussion mit allen politischen und interessierten Gruppierungen, welche bereit sind, nicht in den vorgefassten Meinungen zu verharren und auch einmal einen unkonventionellen Weg zu gehen. Die Grünen Wohlen unterstützen ein nachhaltiges Bauen und die innere Verdichtung. Wir werden auch in Zukunft das Bauen auf grüner Wiese bekämpfen, solange die Politik nicht eine langfristige Perspektive bietet, welche über eine Legislaturperiode hinaus reicht.

Thomas Gerber, Grüne Wohlen

Politik, die bewegt

- Ich interessiere mich für die Grünen. Bitte schicken Sie mir weitere Informationen.
- Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
- Ich abonniere die kostenlose Zeitschrift «bewegt» für Mitglieder und Interessierte (4x jährlich).
- Ich abonniere den elektronischen Newsletter der Grünen Kanton Bern.
- Ich möchte Mitglied werden.
- Ich möchte die Grünen finanziell unterstützen. Bitte schicken Sie mir einen Einzahlungsschein.

Vorname, Name: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Mail-Adresse: _____

Bitte Talon zurücksenden per Mail (sekretariat@gruenebern.ch) oder Post (Grüne Kt. Bern, Monbijoustrasse 61, Postfach 1066, 3000 Bern 23).

Impressum

Grüne Kanton Bern
Monbijoustrasse 61,
PF 1066, 3000 Bern 23
sekretariat@gruenebern.ch
Tel. 031 311 87 01
Redaktion: Regula Tschanz
Grüne Wohlen
www.gruene-wohlen.ch
Gestaltung:
www.muellerluetolf.ch
Druck: Bubenberg Druck, Bern
Foto S. 1: Christoph Saager
Foto S. 4: AWG Solar GmbH
Foto S. 7: Gerhard Giebener
(pixelio.de)
Foto S. 8: Thomas Gerber